

Cornelia Gutjahr  
Natur- und Klimaschutz im eigenen Garten



Cornelia Gutjahr

# **Natur- und Klimaschutz im eigenen Garten**

Anaconda



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2023 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der  
Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Straße 28, 81673 München  
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: [www.shutterstock.com](http://www.shutterstock.com) / L. Feddes (Foto);  
freepik (Strichzeichnung)

Umschlaggestaltung: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Bad Honnef  
Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Heiligenhaus  
Druck und Bindung: Alcione Litotipografia S.r.l., Lavis  
Printed in Italy  
ISBN 978-3-7306-1205-7  
[www.anacondaverlag.de](http://www.anacondaverlag.de)

# Inhalt

<b>Nicht nur reden, sondern handeln</b> .....	7
<b>Von der Feuerkugel zum Lebensraum</b> .....	9
<b>Im Idealfall ein gut funktionierender Kreislauf</b> .....	12
<b>Die Natur hat weder Nützlinge noch Schädlinge erschaffen</b> .....	16
<b>Der Garten muss nicht zur Wildnis werden</b> .....	19
Laub- statt Nadelgehölze .....	21
Falls möglich, gleichwertige Einheimische bevorzugen .....	30
Große Kronen sind die wahre Krönung .....	36
Schneiden statt streichen .....	39
»Strauchinseln« mit mehrfachem Nutzen .....	54
Aufsteigendes Grün .....	55
Kurz und nicht gut .....	58
Der Brennesselbusch in der Schmetterlingswiese .....	61
Weniger Brachzeiten .....	63
Verbesserte Humusbilanz durch weniger Verbrennung .....	66
Verlockendes Wasser .....	71
<b>Tiere als Komponenten im biologischen Gleichgewicht</b> .....	74
Ein ornithologisches Wohnungsbauprogramm .....	78
Damit Vögel zu Dauergästen werden .....	89
Insektenhotels unter Glocken und Netzen .....	93
Den Unermüdlichen eine Chance geben .....	96
Attraktive Naturwohnungen .....	98
<b>Schadstofflose Alternativen</b> .....	106
<b>Bildnachweis</b> .....	111



# Nicht nur reden, sondern handeln

*Es ist besser, ein einziges kleines Licht anzuzünden,  
als die Dunkelheit zu verfluchen.*

KONFUZIUS

Das Klima auf der Erde ist erheblich aus den Fugen geraten. Die globale Erwärmung hat in den letzten Jahrzehnten ein besorgniserregendes Ausmaß angenommen. Gletscher schmelzen und das »ewige Eis« an den Polen nimmt in einem atemberaubenden Tempo ab. Auf viel zu trockene Sommer folgen nasse Winter mit enormen Unwetterpotenzial. Während manchen Regionen die Versteppung droht, melden andere Land unter. Gleichzeitig ist bei zahlreichen Tier- und Pflanzenarten in den letzten fünfzig Jahren ein alarmierender Rückgang der Individuenzahlen zu verzeichnen. Die Klimakrise ist da und für alle spürbar!

Zugegeben, das Klima auf der Erde hat sich schon immer verändert. Kalt- und Warmzeiten wechselten sich in der Geschichte unseres Planeten bereits mehrfach ab. Allerdings vollzogen sich diese Temperaturschwankungen stets über sehr lange Zeiträume (von bis zu 100 000 Jahren), sodass sich das Leben auf der Erde den veränderten Bedingungen anpassen konnte. Die aktuelle Erderwärmung ist dagegen von einer völlig neuen Qualität. Sie stellt eine ernsthafte und vor allem nicht zu unterschätzende Krise dar, bei der zudem die Gefahr besteht, dass ihr Tempo in den folgenden Jahren noch zunimmt.

Mehr denn je reden inzwischen viele Menschen vom Reduzieren des Kohlendioxidausstoßes, von umweltfreundlichen Energien und einer Verringerung der Ozonbelastung. Auch zahlreiche Politiker und Umweltbewegungen haben sich diese Themen auf die Fahnen geschrieben.

Ebenso gibt sich die Fridays-for-future-Bewegung, der vorwiegend Jugendliche angehören, lautstark, wenn es um Klima- und Umweltprobleme geht. Dafür gehen die Jugendlichen sogar des Öfteren freitags nicht in die Schule, sondern demonstrieren auf der Straße. Sie wollen damit berechtigterweise für *ihre* klimafreundliche Welt von morgen kämpfen.

Im Grunde genommen ist es sehr einfach, kleine Beiträge für den Umwelt- und Klimaschutz zu leisten. Man muss die Dinge einfach nur in Angriff nehmen. Dabei sollte man sich auch nicht von pessimistischen Aussagen abschrecken lassen, wie etwa »Was kann ein Einzelner schon bewirken«. Ganz klare Antwort: Zum mindest ein wenig. Und wenn viele ein wenig bewirken, wird aus dem Wenigen immer mehr.

Viele von uns haben die Möglichkeit, bereits im eigenen Garten verschiedene Projekte zu realisieren, welche kleine Beiträge zur Verbesserung des Klima- und Umweltschutzes sind. Bevor jedoch auf derartige Projekte näher eingegangen wird, erläutern ein paar kurze Kapitel, welche Beziehungen zwischen Tieren und Pflanzen unter natürlichen Bedingungen bestehen. Eine allgemeine Kenntnis über diese Beziehungen hilft zu verstehen, warum bestimmte Klima- und Umweltschutzprojekte im Garten so wichtig sind, und schafft eine fundierte Basis, diese besser umzusetzen.

Da dieses Vorwort mit einem Zitat begann, soll es auch mit einem solchen enden.

*Es gibt nichts Gutes, außer: Man tut es.*

ERICH KÄSTNER

# Von der Feuerkugel zum Lebensraum

Nach aktuellem Wissenstand entstand die Erde vor etwa 4,6 Milliarden Jahren. Zunächst war sie eine glühende Feuerkugel, die fast ausschließlich aus geschmolzenem Gestein und giftigen Gasen bestand.

Vermutlich gelangte in der Anfangszeit ihre Entstehungsgeschichte bereits das Wasser auf die Erde. Dieses bildete sich aller Wahrscheinlichkeit nach am Rande unseres Sonnensystems und wurde von Kometen in gefrorenem Zustand auf die glühend heiße Erde transportiert. Die Folge war eine sofortige Umwandlung des Eises in Wasserdampf, welcher fortan die Erde als eine Art dichte heiße Wolke umgab. Aufgrund ihrer Masse übte die Erde eine ausreichend große Anziehungskraft auf den Wasserdampf aus, sodass dieser nicht in die unendlichen Weiten des Alls entweichen konnte.



In den folgenden 500 Millionen Jahren kühlte die Erde allmählich ab. Dabei bildete ihre Oberfläche im Laufe der Zeit eine feste Kruste. Der Temperaturrückgang führte außerdem dazu, dass sich der Dampf verflüssigte und über mehrere zehntausend Jahre hinweg in Form von Regen auf die Erdkruste fiel. Dadurch entstanden in den tiefer gelegenen Bereichen der Erdoberfläche riesige Wasseransammlungen, die wir heute als Ozeane bezeichnen. Erstaunlicherweise ist bisher noch kein anderer Planet in unserem Sonnensystem bekannt, auf dem ähnliche Wasseransammlungen vorhanden sind.

Das Wasser stellte wiederum eine wichtige Grundlage dar, damit sich in der Folgezeit Leben auf der Erde entwickeln konnte. Allerdings vergingen erst einmal weitere gut 200 Millionen Jahre, bevor die ersten primitiven Bakterien auftraten.



*Wasser ist die Grundlage allen Lebens auf der Erde.*

Vor etwa 2,5 Milliarden Jahren wurde ein weiterer Grundstein für alles höhere Leben auf der Erde gelegt. Zu jener Zeit begannen die primitiven Vorfäder der Pflanzen, Sauerstoff zu produzieren.

Nach weiteren 2 Milliarden Jahren entstanden in verhältnismäßig kurzen Zeiträumen deutlich komplexere Arten. Doch damit nicht genug – die Artenvielfalt nahm ebenfalls in einem rasanten Tempo zu. Obwohl es im Verlauf der folgenden 500 Millionen Jahre mehrere Massensterben gab, entwickelte sich das Leben stetig weiter und brachte immer höher organisierte Formen hervor. Im Rahmen dieses Entwicklungsprozesses, den wir Evolution nennen, bildeten sich die unterschiedlichsten Abhängigkeits- und Beziehungsgefüge zwischen den Lebewesen. Diese Gefüge bezeichnet man auch als ökologische oder biologische Gleichgewichte.



*Im Lauf der Evolution entwickelten sich großflächige Gebiete mit ausgeglichenen Abhängigkeits- und Beziehungsgefügen zwischen den Lebewesen.*